

# Minderheiten in Europa

## Sielach ist gar kein deutscher Name

ŽITARA VAS/SITTERSDORF. Die Gemeinde Sittersdorf besteht aus 27 Ortsteilen und hat 2071 Einwohner. Einer der 27 Ortsteile ist Sele/Sielach. Dort leben 170 Bürger. Laut Franc Kukovica sprachen vor 50 Jahren noch in allen damals 18 Häusern die Bewohner Slowenisch. Heute geben in der ganzen Gemeinde Sittersdorf weniger als 17,5 Prozent der Bürger an, Slowenisch zu sprechen. Der an sich schon absurde Sielacher Ortstafelstreit wirkt geradezu grotesk, wenn slowenische Fachleute auf die Ursprünge des Namens Sielach hinweisen, den Bürgermeister Strauss als einzig gültigen auf der Ortstafel sehen will: Denn Sielach sei eigentlich gar kein deutscher Name, sondern im slowenischen Dialekt (Sjelah gesprochen; zu Deutsch „Siedlung“) der Name für Sele.

## Slowenisch nur in 3 Bezirksgerichten

CELOVEC/KLAGENFURT. Zweisprachige Prozesse gibt es im zweisprachigen Siedlungsgebiet in 3 Sprengeln an Bezirksgerichten: Pliberk/Bleiberg, Železna kapla/Eisenkappel und Borovlje/Ferlach. Nur an ihnen ist Slowenisch als Gerichtssprache zulässig, und diese 3 Bezirksgerichte wurden nach Meinung von Rechtsanwältin Rudi Vouk nur deshalb noch nicht wie die übrigen aufgelöst, weil man sonst Slowenisch als Gerichtssprache in der Bezirksstadt Velikovec/Völkermarkt und in der Landeshauptstadt Celovec/Klagenfurt hätte zulassen müssen. Richter Franz Boschitz ist zweisprachig, die anderen Richter nicht. Es herrscht überhaupt Mangel an zweisprachigen Richtern und Anwälten. Besteht jemand auf einem zweisprachigen Prozess, müssen Dolmetscher übersetzen. Bezirksgerichte sind im **Zivilrechtsbereich** zur Entscheidung in erster Instanz für alle Rechtssachen mit einem Streitwert bis 15.000 Euro zuständig sowie – unabhängig vom Streitwert – für bestimmte Arten von Rechtssachen, insbesondere familien- und mietrechtliche Streitigkeiten. Im **Strafrechtsbereich** sind die Bezirksgerichte zur Entscheidung über alle Vergehen zuständig, für die eine bloße Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe angedroht ist, deren Höchstmaß ein Jahr nicht übersteigt, (z. B. fahrlässige Körperverletzung, Diebstahl).

## DATEN

### Die Volksgruppe

Die Zahl der Kärntner Slowenen ist laut offiziellen Zahlen im letzten Jahrhundert von 60.000 auf 12.000 zurückgegangen. Allerdings wurde bei Volkszählungen nur nach der alltäglichen Umgangssprache gefragt. Dabei gab es unerklärliche Schwankungen, die mit der Erfassungsmethode zusammenhängen dürften. Die Slowenen selbst – die in Kärnten einfach als Volksgruppe bezeichnet werden – gehen von einer Zahl von 50.000 Angehörigen aus.

## Staatsvertrag Art. 7, Absatz 3

„In den Verwaltungs- und Gerichtsbezirken Kärntens, des Burgenlandes und der Steiermark mit slowenischer, kroatischer oder gemischter Bevölkerung wird die slowenische oder kroatische Sprache zusätzlich zum Deutschen als

Amtssprache zugelassen. In solchen Bezirken werden die Bezeichnungen und Aufschriften topographischer Natur sowohl in slowenischer oder kroatischer Sprache wie in Deutsch verfasst.“

# Freispruch im Ortstafel-Prozess

**STRAFANZEIGE:** Zweisprachige Folien waren keine Sachbeschädigung – Anwalt Rudi Vouk weist auf nicht erfüllte Verpflichtungen Österreichs hin

VON HATTO SCHMIDT AUS ŽELEZNA KAPLA/BAD EISENKAPPEL

**E**in Prozess in slowenischer Sprache? Das gibt es nicht allzu oft in Kärnten. Schließlich haben nur Bürger bestimmter Gemeinden Anspruch darauf, die Gerichte sind nur für kleinere Rechtssachen zuständig, und gar manche zweisprachige Bürger scheuen davor zurück, Slowenisch als Rechtssprache zu nutzen. Nicht so Franc Kukovica.

Das Interesse an dem Prozess gegen den 85-jährigen pensionierten Volksschuldirektor ist mäßig. 7 Leute sitzen am Donnerstag auf den Zuschauerstühlen im Verhandlungssaal des Bezirksgerichts in Bad Eisenkappel: Kukovic's Frau, der die Sache sichtlich nahe geht, Marko Oraže vom Rat der Kärntner Slowenen und 5 Journalisten von der „Kleinen Zeitung“, vom slowenischen Fernsehen und von den „Dolomiten“. Die Wochenzeitung „Novice“ der slowenischen Minderheit und die ORF-Minderheitenredaktion glänzen durch Abwesenheit.

### Dolmetscherin hat praktisch nichts zu tun

Richter Franz Boschitz ist zweisprachig. Souverän leitet er den Prozess in slowenischer Sprache, nur die Kommunikation mit der Anklägerin und dem Anwalt der Gemeinde sowie das Diktat der Aussagen auf Tonband für die Erstellung des Verhandlungsprotokolls erfolgt auf Deutsch. Für den Fall der Fälle steht eine Dolmetscherin bereit; sie wird ganze 3 Mal konsultiert, um die präzise Entsprechung eines slowenischen Wortes im Deutschen für das Diktat des Protokolls zu bestätigen.

Franc Kukovica wird beschuldigt, durch das Anbringen von selbsthaftenden Folien, mit denen er 4 Ortstafeln seines Heimatorts Sele/Sielach zweisprachig gemacht hatte (siehe Info-Box), diese Tafeln beschädigt zu haben: Sie hätten nach dem Abziehen der Folien nicht mehr reflektiert. Auf Sachbeschädigung mit einem Schaden von unter 5000 Euro stehen bis zu 6 Monate Haft bzw. eine Geldstrafe von 360 Tagessätzen.

### Kukovica fühlt sich nicht schuldig

Ob er sich denn schuldig fühle, fragt Richter Boschitz den Angeklagten. Er wundere sich über den Strafantrag, antwortet Kukovica und fühle sich nicht schuldig, sagt Kukovica: Die Tafeln seien keineswegs beschmiert oder beschädigt worden, und er habe auch keinen Schaden verursacht wollen.

Ist überhaupt ein Schaden entstanden? Das fragte sich auch Kukovica, als die Gemeinde rechtliche Schritte gegen ihn einleitete, und machte sich kundig: Die von ihm „verschönerte“ Tafel wies – wo die Gemeindeangestellten die Folien abgezogen hatten – eine bröselige Schicht auf. Die Sache war schnell geregelt: Kukovica holte einen Eimer Wasser und ein Putzmittel, und nach 5 Minuten glänzten die Stellen, wo die Folien geklebt hatten, wie neu. Leises Gelächter unter den Zuschauern, und auch der äußerst



Franc Kukovica und sein Anwalt Rudi Vouk vor dem Bezirksgericht in Bad Eisenkappel.

sachlich agierende Richter Boschitz kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen – erst recht nicht, als Kukovica fortfährt: „An der Stelle, wo keine Folien waren – um den Namen Sielach herum – blieb die Tafel sehr schmutzig, denn die Gemeinde hatte sie nie putzen lassen.“ Dass die Tafeln sehr wohl noch reflektierten, habe er selbst des Nachts durch das Beleuchten der Tafeln mit dem Fernlicht seines Autos geprüft.

### Der Schaden: 162,12 oder 250 Euro?

Kukovica wurde gut ein Vierteljahr nach seiner Aufkleber-Ak-

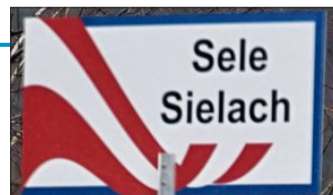


Die von Sturm Yves beschädigte Ortstafel mit den von Franc Kukovica angebrachten Folien.

## HINTERGRUND

### Die Sielacher Ortstafel-Farce

Franc Kukovica möchte, dass in seinem Heimatort Sele/Sielach zweisprachige Ortstafeln aufgestellt werden. Dafür hat er die Zustimmung von zwei Dritteln der Haushalte. Bürgermeister Jakob Strauss (SPÖ) aber sperrt sich dagegen. Am 15. Dezember 2017 lehnte der von der SPÖ dominierte Gemeinderat zweisprachige Ortstafeln ab. Der Hintergrund ist folgender: Im sogenannten Ortstafel-Kompromiss von 2011 wurden 164 Ortschaften in 24 Gemeinden aufgeführt, die das Recht auf zweisprachige Ortstafeln haben. Doch der



Auf Privatgrund hat Franc Kukovica an jedem Sielacher Ortseingang inoffizielle zweisprachige Tafeln aufgestellt.

Kompromiss erfüllt die Bestimmungen des Staatsvertrags von 1955 und die von Österreich eingegangenen internationalen Verpflichtungen im Minderheitenschutz keineswegs zur Gänze. So ist die Gemeinde Žitara vas/Sittersdorf im Kompromiss aufgeführt und hat eine zweisprachige Ortstafel. Auch 16 ihrer 27 Orts-

tererst einen Teilbetrag von 50 Euro als Schadenersatz geltend zu machen; der Betrag könne später ja auf den noch zu errechnenden tatsächlichen Schaden erhöht werden.

### Anwalt Vouk: „Legitimer politischer Protest“

Nun hat Rechtsanwältin Rudi Vouk das Wort. Er betont, dass Kukovica in einem Akt legitimen politischen Protests gehandelt habe. Dass Sielach keine zweisprachige Ortstafel habe, widerspreche den Bestimmungen des Staatsvertrages von 1955 und internationalen Verpflichtungen. „Der Skandal ist die verweigerte Ortstafel, nicht Kukovic's Aufkleber“, sagt Vouk.

„Der Skandal ist die verweigerte Ortstafel, nicht Kukovic's Aufkleber.“

Rechtsanwältin Rudi Vouk

Er stellt den Antrag, die Verhandler des Ortstafelkompromisses von 2011 wie Landeshauptmann Dörfler und Staatssekretär Ostermayer als Zeugen vorzuladen: Schließlich wäre die ganze Aufkleber-Geschichte nie in Gang gekommen, wäre das Sielacher Recht auf eine zweisprachige Ortstafel erfüllt worden.

Im jahrzehntelangen Konflikt um die zweisprachigen Ortstafeln in Kärnten habe es nie eine Anklage wegen der Verletzung des im Staatsvertrag garantierten Rechtes der Kärntner Slowenen auf zweisprachige topografische Bezeichnungen gegeben. Nun aber werde Kukovica angeklagt, weil er dieses Recht einfordere, beklagt Vouk.

Sein Antrag wird abgelehnt.

### Kein Schaden, kein Vorsatz: Freispruch

Dann macht Richter Boschitz kurzen Prozess. In 6 knappen, präzisen Sätzen spricht er – nun auf Deutsch – das Urteil und begründet es: Franc Kukovica wird freigesprochen, weil eine der von ihm „verschönerten“ Ortstafeln vom Sturm beschädigt worden und die anderen unversehrt geblieben seien und leicht gereinigt werden hätten können. Ein Schaden sei nicht eindeutig nachgewiesen. Sachbeschädigung setze Vorsatz voraus, und den habe Kukovica glaubhaft bestritten. Die politischen Ausführungen spielten in dem Fall keine Rolle, urteilt Boschitz; die Gemeinde wird ausdrücklich auf die Möglichkeit des Zivilrechtswegs verwiesen. Das Protokoll wird zweisprachig ausgefertigt werden.

Nach 65 Minuten ist die Ortstafel-Schadens-Groteske beendet.

Franc Kukovica ist erleichtert über den Freispruch. Allerdings hat die Staatsanwaltschaft bereits Berufung angekündigt. Führt sie diese aus, wird der Fall in zweiter Instanz vor dem Landesgericht Celovec/Klagenfurt verhandelt – was Kukovica eine weitere Möglichkeit böte, die absurde Ortstafel-Situation in Sele/Sielach in die Öffentlichkeit zu tragen.

### Wie Anwalt Vouk mit einem Strafzettel die Ortstafeln in Erinnerung brachte

Auf ähnliche Weise hatte sein Anwalt einst die österreichische Politik gezwungen, sich erneut mit der Ortstafelfrage zu beschäftigen: Nach dem Ortstafelsturm 1972 wollte niemand mehr die Sache anpacken, bis Vouk 2001 ein Strafmandat wegen zu schnellem Fahren dazu nutzte, die Frage, ob das einsprachige Ortsschild von Škocjan v Podjuni/St. Kanzian am Klopeiner See rechtlich in Ordnung sei, bis vor das Verfassungsgericht zu bringen.

Den Strafzettel musste Vouk bezahlen, aber er bekam in Sachen Ortstafel Recht und brachte so eine Auseinandersetzung mit dem Thema in Gang, die im Jahre 2011 mit dem – leider vollkommen unzureichenden – Ortstafelkompromiss endete.

Das Urteil ist gesprochen, aber Sielach hat immer noch kein offizielles zweisprachiges Ortsschild. Und wer Franc Kukovica kennt, der weiß, dass er nicht aufgibt.

Fortsetzung folgt

© Alle Rechte vorbehalten